

Vor Ort fängt alles an

Fachtag im Rahmen des Landesprogramms „SPORTLAND HESSEN bewegt“ befasst sich mit Chancen, Voraussetzungen und Beispielen kommunaler Bewegungsförderung

Alle Hess*innen zu mehr Bewegung animieren: Das ist das übergeordnete Ziel des Landesprogramms „SPORTLAND HESSEN bewegt“. „Sportvereine sind dabei strategisch wichtige Partner – nicht nur als eigenständige Akteure, sondern auch als Multiplikatoren und Ansprechpartner für Kommunen.“ Das betonte Ralf-Rainer Klatt, Vizepräsident Sportentwicklung des Landessportbundes Hessen e. V. (lsb h) Ende September beim Fachtag „Chancen kommunaler Bewegungsförderung in Hessen – ressortübergreifend und intersektoral“. Eingeladen dazu hatte die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung“ (HAGE) nach Fulda.

Mit seiner Aussage positionierte Klatt den organisierten Sport auch in Richtung Politik. Nicht nur bei klassischen Sportthemen, sondern immer dann, wenn es um Bewegung und deren Förderung geht, lohnt es sich, Vereine und Verbände mit an den Tisch zu holen! Dass man dieses Prinzip in Hessen schon verstanden hat, zeigt der Ansatz des Landesprogramms: Dort arbeiten fünf Landesministerien, der Landessportbund und zahlreiche andere Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen partnerschaftlich zusammen.

Beim Fachtag in Fulda ging es nun um die Frage, wie diese Zusammenarbeit auch auf kommunaler Ebene noch weiter gestärkt werden kann. Schließlich sind es die Kommunen, die einen direkten Kontakt zu den Bürger*innen haben. Hier wird das Zusammenleben der Bevölkerung gestaltet, hier können Personengruppen sich vernetzen, hier kann – und muss – die Bewegungsförderung angestoßen werden. Doch wie genau kann das gelingen? In Impulsvorträgen und in lebensphasenbezogenen Fachforen wurden konkrete Empfehlungen und Möglichkeiten der intersektoralen und ressortübergreifenden Zusammenarbeit vorgestellt bzw. erarbeitet.

Koordinierung und Förderung

Volker Rehm (Sportjugend Hessen) und die Bewegungskordinatorin Patrizia Frank (Kreisvolkshochschule Groß-Gerau) widmeten sich etwa der Frage, wer Bewegungsförderung auf kommunaler Ebene koordinieren soll bzw. welche Kümmerer hierfür zur Verfügung stehen. Béatrice Frank und Lena Ondrasch von der HAGE beleuchteten die Fördermöglichkeiten für



kommunale Bewegungsförderung – und machten deutlich: Den Akteuren stehen Mittel aus unterschiedlichen Quellen zur Verfügung: von der Bundes- und der Landesebene bis hin zu Mitteln aus der Privatwirtschaft oder von Stiftungen.

Kompetenz und Professionalität

Auf die Umsetzungsebene begab man sich anschließend in den Fachforen, die sich – wie das gesamte Landesprogramm – unter den Überschriften „Bewegt aufwachsen“, „Bewegt bleiben“ und „Bewegt altern“ an den verschiedenen Lebensphasen orientierten. Dass die dort vorgestellten Maßnahmen und Projekte fast ausnahmslos vom organisierten Sport mitgestaltet werden, liegt auf der Hand: „In jeder hessischen Kommune, in jeder Stadt, in jedem Dorf gibt es einen oder mehrere Sportvereine. Es liegt in ihrem Interesse, neue Zielgruppen für Bewegung und Sport zu begeis-

O B E N

Austausch und Vernetzung: Nicht nur bei der Tagung, sondern auch bei dadurch angestoßenen Projekten steht das im Vordergrund. Podiumsgespräche (hier Ralf-Rainer Klatt) standen genauso auf der Tagesordnung wie sogenannte Murmelgruppen. Fotos: HAGE/andreamann.net

tern. Hierbei haben sie Erfahrung und Kompetenz. Wenn Kommunen das Ziel der Bewegungsförderung ernst nehmen, ist die Vernetzung mit unseren Vereinen deshalb ein wichtiger Schlüssel“, fasst Ralf-Rainer Klatt zusammen.

Doch natürlich sei auch für Vereine und Sportkreise die angestrebte Vernetzung von elementarer Bedeutung. „Ich freue mich deshalb, dass es bereits in neun Regionen Bewegungskordinator*innen und damit hauptberufliche Ansprechpersonen für kommunale Bewegungsförderung gibt“, so Klatt. Diese sind übrigens auch online einzusehen unter www.sportlandhessenbewegt.de/projekte-massnahmen/bewegungskoordinatoren.

Gute Beispiele

Wenn schon Kinder und Jugendliche sich zu wenig bewegen, Übergewicht und Bildschirmzeit zunehmen, ist das ein Warnsignal für unsere Gesellschaft. Anhand von drei Praxisbeispielen wurde im Rahmen des Fachtags deutlich, wie man hier durch kommunale Vernetzung entgegenwirken kann. Über die Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ berichteten Niklas Poellath (Sportjugend Hessen) und Anne Hamm (Kitaleitung) am Beispiel der Katholischen Kindertagesstätte St. Elisabeth in Poppenhausen. Christian Kaufmann (Landessportbund) sprach zum Kooperationsfeld Grundschule und (Sport)Verein. Bewegungsförderung und Freizeitsport im öffentlichen Raum stellte Freddy Lang (Sportjugend) anhand von Erlebnismobilen und dem Step it up!-Jugendfestivals vor.

Bei allen drei Beispielen werden mehrere Lebenswelten miteinander in Verbindung gebracht – ganz im Sinne der Vernetzung also. Menschen im mittleren Lebensalter können beispielsweise mit „Sport im Park“ zu einem aktiveren Lebensstil bewegt werden. „Ob Sportkurs oder bewegter Spaziergang: Mit solchen kostenlosen, frei zugänglichen Angeboten können erste Kontakte zwischen Vereinen und Wenig-Bewegern hergestellt werden“, erläuterte Marco Mattes vom Landessportbund, der Sportvereine bei der Organisation und Durchführung solcher niedrigschwelligen Bewegungsangebote unterstützt.

Anstöße für die eigene Kommune

Gut in andere Kommunen übertragen lässt sich auch der „Treffpunkt Bewegung“, bei dem sich in Kassel einmal pro Woche Menschen ab 60 zu besonderen Spaziergängen treffen, die von Übungsleitenden begleitet werden. Kiara Dittmar vom Sportamt Stadt Kassel und Marco Mattes (lsb h) berichteten hier gemeinsam. Über den Alltags-Fitness-Test, die Möglichkeit, ihn zusammen mit örtlichen Einrichtungen wie Seniorenbegegnungsstätten anzubieten und so ältere Personen für einen ersten Bewegungskurs im Sportverein zu gewinnen, informiert Evi Lindner vom Landessportbund. Ein Modellprojekt zum Auf- und Ausbau bewegungsfördernder Strukturen für ältere Menschen in Offenbach stellt Christine Langenbach vom Offenbacher Stadtgesundheitsamt vor. „Es würde den Rahmen sprengen, all diese Ideen und Möglichkeiten ausführlich in der

„Sport in Hessen“ vorzustellen“, ergänzte Gundi Friedrich, die als Geschäftsbereichsleiterin Sportentwicklung an der Fachtagung teilgenommen hat und das Landesprogramm „SPORTLAND HESSEN bewegt“ innerhalb des lsb h koordiniert. „Weil es aber um Informationsaustausch und Vernetzung geht, haben wir die Informationen zu allen Vorträgen bei uns auf der Webseite zusammengetragen. Ich will alle kommunalen und Vereinsvertreter*innen einladen, sich dort weiter einzulesen.“

Generell, so resümieren Friedrich und Klatt, habe der Fachtag wichtige Impulse geliefert, nicht nur auf einer theoretischen Basis, sondern auch ganz praktisch. Und natürlich wurde das Ziel der Veranstaltung auch vor Ort umgesetzt: Für mehr Bewegung sorgte am Nachmittag das sportliche Rahmenprogramm der Sportjugend Hessen (Adventure Cube), des Sportkreises Fulda-Hünfeld und des Fuldaer Sportvereins DAFKS.

Isabell Boger



Die Fachtagung fand im Rahmen der Europäischen Woche des Sports statt und wurde vom Hessischen Ministerium des Innern und für Sport gefördert.



Die Links zu den vorgestellten Projekten sowie der Dokumentation der Veranstaltung finden Sie online unter yourls.lsbh.de/vorort

Auszeichnung für interkulturelle ÜL-Ausbildung

Landessportbund-Projekt wird als „Vielfaltsverstärker“ geehrt

Die Interkulturelle Übungsleiterinnen-Ausbildung für Frauen, die der Landessportbund Hessen seit 2012 in Nordhessen anbietet, ist von der Initiative „Offen für Vielfalt – Geschlossen gegen Ausgrenzung“ als „Vielfalt-Verstärker“ ausgezeichnet worden. Zusammen mit sieben weiteren Projekten mache sie die Region Kassel „zu einem Ort, in dem Akzeptanz und gegenseitiger Respekt die Basis für gelebtes Miteinander darstellen“, lobt Dagmar Krauß als Sprecherin der Initiative.

Die interkulturelle ÜL-Ausbildung, so hieß es in der Laudatio, „trägt erfolgreich dazu bei, Frauen mit Migrationsgeschichte durch Sportangebote in die Gesellschaft zu integrieren und gesundheitlich sowie sozial zu stärken.“ Das dahinterstehende Konzept – zur Vorbereitung werden Sprachtrainings angeboten, während der Ausbildung findet Kinderbetreuung statt, es bleibt Zeit zum Austausch – sei gut geeignet, eine zu selten angesprochene Zielgruppe, nämlich Frauen mit Migrationshintergrund, zu erreichen und zu ermächtigen.

Entsprechend stolz nahmen Peter Schreiber vom Team Vielfalt der Sportjugend Hessen und die zuständige lsb h-Referentin Diana Bruch die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung entgegen. *ib*